Christian G. Bien

Epilepsie-Zentrum Bethel, Krankenhaus Mara I, Bielefeld, Deutschland

Verleihung des Bethel-Epilepsiepreises 2016 an Dres. Janna Riechmann und Eva-Lotta von Rüden

Der Bethel-Epilepsiepreis wird von der Gesellschaft für Epilepsieforschung e. V. in Bielefeld-Bethel vergeben. Das Preisgeld beträgt 2000 €. Es wird freundlicherweise von der Firma UCB zur Verfügung gestellt. Die Auswahl der zu prämierenden Arbeit erfolgte durch ein unabhängiges Preisrichterkollegium, bestehend aus Herrn Prof. Dr. Rüdiger Köhling, Physiologisches Institut der Universität Rostock, und Herrn Prof. Dr. Bernhard Steinhoff, Epilepsiezentrum Kehl-Kork. Die Juroren haben angesichts des hohen Niveaus der in diesem Jahr vorgelegten Arbeiten zwei Promotionen ausgewählt und vorgeschlagen, den Preis zu teilen. Diesem Vorschlag hat sich die Gesellschaft für Epilepsieforschung gern angeschlossen.

Der Preis geht zur einen Hälfte an Frau Dr. Janna Riechmann. Sie ist gegenwärtig an der Kinderklinik der Justus-Liebig-Universität Gießen tätig. Sie erstellte ihre Dissertation an der Neurologischen Klinik der Universität Marburg, die kommissarisch von Herrn Prof. Dodel geleitet wird. Der Titel ihre Arbeit lautet: „Evaluation der Lebensqualität und der Krankheitskosten bei Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie – die Epi-Paed-Studie“. Frau Riechmann wurde wissenschaftlich betreut durch Herrn Prof. Dr. Hamer, Erlangen, und Herrn PD Dr. Strzelczyk, Marburg (inzwischen Frankfurt). Ihre Arbeit wurde von der Philipps-Universität Marburg mit der Note „summa cum laude“ beurteilt. Die Ergebnisse der Promotion wurden unter der geteilten Erstautorenschaft von Frau

Riechmann und Herrn Strzelczyk im vergangenen Jahr in *Epilepsia* veröffentlicht [1].

Frau Riechmann analysierte die Krankheitskosten und die Lebensqualität von 489 Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern in Schleswig-Holstein und Hessen. Bezüglich der ökonomischen Dimension ermittelte sie rund 6500 € direkte und 5200 € indirekte Krankheitskosten pro Fall und Jahr. Dieser Betrag liegt höher als bei anderen chronischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Die direkten Kosten bei den Epilepsiekindern entstanden vor allem durch Krankenhausaufenthalte (hierfür werden fast 50 % der direkten Kosten aufgewandt). An zweiter Stelle der Kosten stehen die Antikonvulsiva; sie machen gut 13 % der direkten Kosten aus. Die bei der Epilepsie sehr relevanten indirekten Kosten entstehen vor allem durch Produktivitätsausfälle der Mütter. Die Autoren diskutieren sozialmedizinische Verbesserungsansätze vor allem in diesem Bereich.

Der Bethel-Epilepsiepreis geht zur anderen Hälfte an Frau Dr. Eva-Lotta von Rüden. Ihre Arbeit zur Erlangung des Titels PhD (philosophiae doctor) entstand am Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Frau Prof. Heidrun Potschka. Frau Potschka hat die hier ausgezeichnete Arbeit auch wissenschaftlich betreut. Sie trägt den Titel „Pharmacological and genetic modulation of the endocannabinoid system: Evaluation of preventi-

ve strategies in the amygdala kindling model of temporal lobe epilepsy“. Ihre kumulative PhD-Schrift präsentiert zwei wissenschaftliche Artikel, die Frau von Rüden 2015 als Erstautorin in dem Journal *Neurobiology of Disease* veröffentlichten konnte [2, 3].

Frau von Rüden führte Experimente am Maus-Amygdala-Kindling-Modell der Temporallappenepilepsie durch. Einerseits modulierte sie das Endocannabinoid-System der untersuchten Tiere, andererseits untersuchte sie dieses System nach dem Auftreten von durch Kindling entstandenen Anfällen. Sie konnte zeigen, dass genetische oder pharmakologische Manipulationen des CB1-Rezeptors in der Tat einen Effekt auf die Anfallschwere und -dauer haben. Umgekehrt erhöhen Anfälle die CB1-Rezeptordichte. Ihre Ergebnisse unterstützen damit die aktuellen Bemühungen, den klinischen antikonvulsiven Effekt von Cannabinoiden zu beforschen.

Im Namen der Gesellschaft für Epilepsieforschung gratuliere ich den Preisträgerinnen und wünsche beiden eine erfolgreiche weitere wissenschaftliche Tätigkeit.

2. Von Rüden EL, Bogdanovic RM, Wotjak CT et al (2015) Inhibition of monoacylglycerol lipase mediates a cannabinoid 1-receptor dependent delay of kindling progression in mice. *Neurobiol Dis* 77:238–245
3. Von Rüden EL, Jafari M, Bogdanovic RM et al (2015) Analysis in conditional cannabinoid 1 receptor-knockout mice reveals neuronal subpopulation-specific effects on epileptogenesis in the kindling paradigm. *Neurobiol Dis* 73:334–347

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. C. G. Bien

Epilepsie-Zentrum Bethel, Krankenhaus Mara I
Maraweg 17-21, 33617 Bielefeld, Deutschland
christian.bien@mara.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. Herr Christian G. Bien wirkte in Advisory Boards von Eisai (Frankfurt) und UCB (Monheim) mit, erhielt Reiseunterstützung von Eisai (Frankfurt), UCB (Monheim), Desitin (Hamburg) und Grifols (Frankfurt), erhielt Honorare für Fortbildungsvorträge von Eisai (Frankfurt), UCB (Monheim), Desitin (Hamburg), Diamed (Köln), Fresenius Medical Care (Bad Homburg) und Biogen (Ismaning). Er erhielt Forschungsunterstützung von Astellas Pharma (München), Octapharma (Langenfeld), Diamed (Köln) und Fresenius Medical Care (Bad Homburg). Er ist Berater des Labor Krone (Bad Salzuflen) für die Diagnostik von neuronalen Antikörpern.

Literatur

1. Riechmann J, Strzelczyk A, Reese JP et al (2015) Costs of epilepsy and cost-driving factors in children, adolescents, and their caregivers in Germany. *Epilepsia* 56:1388–1397